

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:3:1-216123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:3:1-216123)

Einleitung.

Erster Auftritt.

Vor einer Bierschenke auf einer Haide.

Die Wirthinn. Sley.

Sley. Ich will euch pisaen! wahrhaftig!

Wirthinn. Ein Paar Strümpfe, du schlechter Kerl!

Sley. Ihr seyd Lumpengesindel; die Sleys sind keine schlechte Kerle. Seht nur nach in der Chronik; wir kamen mit Richard dem Eroberer ins Land. Also paucas pallabris; laßt der Welt ihren Lauf; fessa. *)

Wirthinn. Ihr wollt mir nicht die Gläser bezahlen, die Ihr zerbrochen habt?

Sley. Nein, keinen Heller. Laß ab, Jeronimo! **) — Geh in dein kaltes Bett, und wärme dich!

*) Sley, als ein unwissender Kerl, radebricht die Worte einer fremden Sprache, die er nicht versteht. Die Spanier sagen: pocas palabras, d. i. wenig Worte! und Cessa! sey ruhig! = Theobald.

Steevens zeigt durch Anführung einiger Beispiele, daß die erstern beyden Spanischen Worte in mehrern Lustspielen aus der damaligen Zeit vorkommen; aber allezeit in dem Munde der niedrigsten Personen.

*) Dieß zielt auf ein altes Englisches Schauspiel, betitelt, *Hieronymo, or the Spanish Tragedy*, welches fast alle Dichter der damaligen Zeit zum Ziel ihres Spottes

Wirthinn. Ich weiß schon ein Mittel; ich muß hingehen und einen Gerichtsdiener holen.

Sley. Einen, oder zwey, oder zehn Gerichtsdiener! *) — Ich will mich schon den Rechten nach dargegen verantworten. Ich weiche keinen Zollbreit, Bursche. Laß ihn kommen, und in der Güte. (Er schläft ein.)

Jagdhörner. Ein Lord, der von der Jagd kömmt, mit Gefolge.

Lord. Jäger, ich sage dir's, verpfege meine Hunde ja recht gut; den Lustig hier — — der arme Hund ist ganz aufgeschwollen! — und Wachteln kuppel mit dem laut bellenden Windspiele da. Hast du's wohl gesehen, Bursche, wie gut sich Silber hielt, an des Bauns Ecke, wo keine Spur mehr zu sehen war? Ich wollte den Hund nicht um zwanzig Pfund verlieren.

Jäger. O! Waldmann ist eben so gut, als er, Mylord. Er bellte noch immer drauf los, da schon alles verloren schien, und machte heute zweymal die schwerste Spur ausfindig. Glauben Sie mir, ich halte ihn für den besten Hund von beyden.

Lord. Du bist nicht gescheidt. Wenn Echo machen. Dieß bemerkt Theobald, und führt zugleich eine Stelle dieses alten Schauspiels an, worauf hier offenbar angespielt wird.

*) Im Englischen braucht die Wirthinn das Wort *third-borough*, und Sley antwortet: *Third, or fourth, or fifth borough, &c.*

eine Widerbellerinn zu zähmen. 151

nur so behände wäre, so würd ich ihn eben so hoch halten, als ein Duzend solcher Hunde, Aber gib ihnen ein gutes Abendfutter, und nimm sie alle wohl in Acht; morgen denk ich wieder zu jagen.

Jäger. Sehr wohl, Mylord.

Lord. Wer ist denn das? — Ein Todter, oder ein Betrunkner? Sieh doch einmal zu; holt er noch Athem?

Zweyter Jäger. Er holt noch Athem, Mylord. Wir' er nicht mit Bier durchgewärmt, so würde dieß Bette hier zu kalt seyn, um so fest zu schlafen.

Lord. Das schändliche Vieh! — Wie eine Sau liegt er da! — Grauser Tod, wie häßlich und eckelhaft ist dein Bild! — Hört, Leute, ich will mir mit diesem betrunkenen Menschen eine Lust machen. Was meynt ihr, wenn man ihn zu Bette brächte, ihm weiche, feinere Kleider anlegte, Ringe an seine Finger steckte, ein köstliches Mahl neben seinem Bette und stattliche Bediente ihm zur Seite stellte? wenn er dann erwachte, würde da der Bettler nicht sich selbst vergessen?

Erster Jäger. Das denk ich ganz gewiß, Mylord.

Zweyter Jäger. Es müßte ihm sehr sonderbar vorkommen, wenn er aufwachte.

Lord. Gerade, wie ein schmeichlerischer Traum, oder irgend eine eitle Phantasie. Nehmt ihn also auf, und richtet den Spasß gut ein; tragt ihn ganz sanft in mein bestes Zimmer, und behängt es rund umher mit allen meinen muntern Gemälden; balsamirt seinen schmutzigen Kopf mit warmen abge-

zogenen Wassern, und brennt wohlriechendes Holz, um dem Zimmer einen Wohlgeruch zu geben! Bestellt, daß gleich Musik bey der Hand sey, sobald er aufwacht; um sanfte und angenehme Töne erschallen zu lassen; und sollt' er etwa sprechen, so sey gleich bey der Hand, macht eine tiefe, ehrerbietige Verbeugung, und sagt: Was steht Ihrer Herrlichkeit zu Befehl? Laßt ihm Einen Bedienten ein silbernes Becken, voller Rosenwasser, und mit Blumen bestreut, darreichen, einen andern die Gießkanne, einen dritten die Serviette halten; laß sie sagen: Wollen Ihre Herrlichkeit geruhen, sich die Hände abzukühlen? — Jrgend ein anderer halte ein köstliches Kleid in der Hand, und frage ihn, was ihm heute anzuziehen beliebt; ein anderer sage ihm was von seinen Pferden und Hunden, und daß seine Gemahlinn sich seine Krankheit sehr zu Herzen nimmt; er mache ihm weiß, er sey mondsüchtig gewesen, und wenn er spricht, er sey Sley, so sag' er ihm, er träume; denn er sey nichts anders, als ein sehr mächtiger Lord. Das thut, und thut es mit guter Art, ihr lieben Leute; es wird uns einen herrlichen Zeitvertreib geben, wenn man dabey Flug zu Werke geht.

Erster Jäger. Mylord, ich gebe Ihnen mein Wort, wir wollen unsre Rolle mit solchem Fleisse und mit solcher Wahrscheinlichkeit spielen, daß er glauben soll, er sey nicht weniger, als das, was wir ihm sagen, daß er sey.

Lord. Nehmt ihn sachte auf, und bringt ihn zu Bette, und ein jeder nehme seine Pflicht in Acht,

eine Widerbellerinn zu zähmen. 153

wenn er aufwacht. (Einige Bedienten tragen *Elen* hinaus; es erschallen Trompeten.) Geh doch hin, guter Freund, und sieh zu, was das für eine Trompete ist, die da geblasen wird. (Ein Bedienter geht ab.) Vermuthlich irgend ein adlicher Herr, der auf der Reise ist, und sich hier auszurufen denkt. (Der Bediente kommt zurück.) Nun? wer ist es?

Bedienter. Mit Ihrer Gnaden Erlaubniß, es sind Komödianten, die Ihnen, Mylord, Ihre Dienste antragen.

Lord. Laß sie näher kommen. (Die Schauspieler treten auf.) Nun, Leute, ihr seyd willkommen.

Schauspieler. Wir danken Ihrer Gnaden.

Lord. Denkt ihr, diesen Abend bey mir zu bleiben?

Zweyter Schauspieler. Wenns Ihnen gefällt, Mylord, unsre Dienste anzunehmen.

Lord. Von Herzen gern. Dieses Menschen hier erinnre ich mich noch; er spielte einmal eines Pächters ältesten Sohn — weiß Er noch, mein Freund, als Er sich so artig um das Frauenzimmer bewarb? — ich habe seinen Namen vergessen; aber wirklich, die Rolle schickte sich recht für ihn, und Er machte sie ganz natürlich.

Sinklo. Ich glaube, es war Soto, den Ihre Gnaden meynen. *)

*) Soto ist der Name eines Pächterssohns in Beaumont's und Fletcher's *Women pleas'd* — Sinklo hieß vielleicht ein Schauspieler, der diese Rolle mit Beyfall gespielt hatte; er kommt auch sonst bey Shakespeare, in dem Trauerspieler, Heinrich VI., vor.

Lord. Ganz recht; du machtest die Rolle vor-
trefflich — Nun, ihr kommt eben zu recht gelegner
Zeit zu mir; ich habe eben einen Spasß vor, wo-
bey mir eure Kunst sehr gute Dienste thun kann. Es
ist ein Lord hier, der diesen Abend euer Spiel mit
ansehen wird; aber mir ist nur bange, daß ihr euch
nicht werdet halten können, wenn ihr seht, wie wun-
derlich er sich anstellt — denn Seine Herrlichkeit ha-
ben noch niemals eine Komödie angesehen — und daß
ihr dann in lautes Gelächter ausbrecht, und ihn da-
durch beleidigt; denn ich muß euch sagen, ihr Leute,
wenn ihr auch nur lächelt, so wird er gleich böse.

Schauspieler. Seyn Sie unbesorgt, Mylord;
wir können uns schon halten, wär' er auch die pos-
slichste Figur von der Welt.

Lord. Geh, Freund, führe sie in das Ezi-
mer, und bewillkomme sie nach der Reihe aufs
freundlichste; laß ihnen nichts abgehen, was das
Haus giebt. (Es geht Einer mit den Schauspielern ab.)
Du da, geh zu meinem Edelknaben Bartolomäus,
und laß ihn sich völlig wie eine Dame ankleiden.
Wenn das geschehen ist, so bring' ihn in des betrun-
ken Kerls Zimmer, nenn ihn Madam, und wart'
ihm auf. Sag ihm in meinem Namen, wenn ihm
meine Günst lieb ist, so soll er sich einen edeln und
vornehmen Anstand zu geben suchen, ein Betragen,
wie er es an adlichen Damen gegen ihre Männer
bemerkt hat; so laß sich der Edelknabe gegen den
Betrunknen betragen, sanft und demüthig reden,
auf eine ehrerbietige Art gegen ihn höflich seyn, und

sagen: Worinn kann Ihnen Ihre Gemahlinn und Ihre ganz ergebne Dienerinn ihre Ergebenheit und Liebe bezeugen? Hernach laß ihn unter freundlichen Umarmungen, auffodernden Küssen, und mit auf die Brust gesenktem Haupte, Thränen vergießen, als ob seine Gemahlinn vor Freuden ausser sich wäre, ihren edeln Gemahl wieder gesund zu sehen, der vierzehn Jahr hindurch sich für nichts besser als für einen armen und beschwerlichen Bettler angesehen habe. Und wenn der Knabe nicht die Frauenzimmernergabe hat, sobald er will, einen ganzen Guß von Thränen zu regnen, so wird eine Zwiebel zu dieser Absicht ganz dienlich seyn, die er fest in ein Tuch wickeln muß, und die, trotz aller Hindernisse, sein Auge wässericht machen wird. Besörge dieß so schleunig, als du kannst; hernach will ich dir noch andre Dinge zu besorgen geben. (Der Bediente geht ab.) Ich weiß, der Knabe wird sehr gut Anstand, Stimme, Gang und Gebehrdung einer adlichen Dame anzunehmen wissen. Mich soll verlangen, wie es aussehen wird, wenn er den Betrunknen, Gemahl nennt, und ob meine Leute sich des Lachens enthalten werden, wenn sie diesem schlechten Bauerkerl ordentlich aufwarten müssen. Ich will hinein gehen, um ihnen weiter guten Rath zu geben; vielleicht hält meine Gegenwart den Ausbruch ihrer Lustigkeit zurück, der sonst leicht gar zu weit gehen könnte.

(Er geht ab.)